

Merseburger Correspondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Frangierlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einchl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., für mehrerlei Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzwechsel ohne Zuschlag. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr abends. — Geschäftsstelle: Delstraße 8.

Nr. 273

Sonntag den 19. November 1916

43. Jahrg.

Fortgesetzte erbitterte Kämpfe an der Ancre. Ein Fliegerangriff auf München. — Andauernde Fortschritte in Rumänien. — Seltige Kämpfe in Mazedonien.

Am Sein oder Nichtsein.

In dem Briefe Hindenburgs an den Reichstanzler finden sich folgende politisch sehr beachtenswerte Sätze:

„In dankenswerter Weise hat das Kriegsernährungsamt der Ernährung der Arbeiter in der Kriegsindustrie seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Da jedoch das Kriegsernährungsamt auf die Ausführung der Maßnahmen einen geringen Einfluß auszuüben vermag, bedarf es der einmütigen hingebenden Mitwirkung der Landeszentralbehörden und der diesen unterstellten Verwaltungs- und Kommunalbehörden. In den Kreisen dieser Behörden scheint mir nicht überall ausreichend erkannt zu sein, daß es um Sein oder Nichtsein unseres Volkes und Reiches geht.“

Schon die Tatsache, daß diese Sätze veröffentlicht werden, gibt zu denken. Es wird in ihnen ausgesprochen:

Der geringe Einfluß des Kriegsernährungsamtes; die mangelnde Mitwirkung der Landeszentralbehörden.

Vermutlich werden sich die betreffenden Amtsstellen in irgendeiner Form dazu äußern. In sich liegt unsererseits ein Vorwurf gegen das Kriegsernährungsamt nicht in den Worten Hindenburgs, sondern nur die Feststellung einer Tatsache. Das neue Amt ist Reichsamt und hat als solches keine eigenen Organe und leidet ebenso wie das Reichsamt des Innern an der deutschen Bundesverfassung, die sich im Krieg als nicht ausreichend zeigt. Mag diese deutsche Verfassung noch so viele Vorzüge haben, so erschwert sie ein schnelles und direktes Verfahren. Ein preußischer Landrat, der die eigentliche ausübende Kraft in den Ernährungsfragen ist, ist dienstlich dem Regierungspräsidenten unterstellt, dieser dem Oberpräsidenten, dieser dem Ministerium des Innern; das Ministerium aber ist dem Kriegsernährungsamt nicht unterstellt. Es empfangt seine Verordnungen wie Zuschriften einer befreundeten Macht und gibt sie mit mehr oder weniger Eifer und Nachdruck weiter. Dazu tritt der weitere Umstand, daß zwar der Landrat als solcher im Abhängigkeitsverhältnis zum Ministerium des Innern steht, daß aber die Angelegenheiten, um die es sich handelt, oft gar nicht ins Ministerium des Innern gehören, sondern ins Landwirtschafts- oder Handelsministerium. Da nun aber in Preußen die verschiedenen Minister unter sich gleichgestellte Größen sind, so eröffnen sich hier für Hemmungsgelichtnisse die verschiedensten Möglichkeiten, ohne daß gerade von direktem Mißwillen gesprochen zu werden braucht. Es genügt etwas beamtenhafte Rechtschäberei, um die Maßnahme langamer gehen zu lassen. Und weiterhin hat der Landrat als solcher eine selbstverständliche und berechtigte Neigung, gerade den Wünschen seines Kreises und seines Kreisrates gerecht zu werden. Die Kreisinteressen umgeben ihn täglich, während das Kriegsernährungsamt hoch über ihm schwebt. Gesamtergebnis aller dieser Voraussetzungen sind die Sätze Hindenburgs. Wir vertiefen uns etwas in seine einzelnen Worte:

Das Kriegsernährungsamt hat nur geringen Einfluß auf die Ausführung der Maßnahmen. Es sendet Verordnungen, Ratsschläge, Anweisungen, Aufträge in die Welt und freut sich, wenn die Ausführung erfolgt. Eine drohende und strafende Gewalt ist nicht in seinen Händen. Wie sollte man auch

eine derartige Gewalt verfassungsmäßig zurecht-schnigen?

Die Mitwirkung der Landesbehörden soll einmütig und hingebend sein. Es hat also leider an Zusammenarbeiten und an Eifer gefehlt. Das ist eine Anklage an Bundesregierungen.

Sowohl die Landeszentralbehörden wie auch die Verwaltungs- und Kommunalbehörden sollen künftig besser mithelfen. Dabei lesen wir gewiß nicht zufällig die Erinnerung, daß die letzteren den erlernten „unterstellt“ sind. Der Wirt soll verstanden werden:

Kurz gesagt: Der große Feldherr betrachtet den Zivilregierungsapparat mit kritischem Blick und spricht mit der ihm eigenen Freiheit das offen aus, was auch sonst sein Geheimnis war, wovon man aber wenig redete, teils weil ohne Hindenburgs Öffnung des Mundes die Zensur leicht Meineren Leuten dieselbe Sprache verboten hätte, teils man besorgte, daß derartige Mitteilungen einen unerwünschten Eindruck in Inland und Ausland machen könnten. Diese Sorge legt Hindenburg mit Bewußtsein beiseite; mag alle Welt davon hören, wenn nur der Schaden gebessert wird! So ist es richtig! Es ist ganz gleichgültig, was jetzt in den feindlichen Zeitungen steht, falls nur später die deutschen desto sicherer erfolgen. Darauf kommt alles an. Das müssen auch die Behörden begreifen.

Der Hindenburgsche Satz, daß es von den Behörden nicht überall ausreichend erkannt zu sein scheint, daß es um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes und Reiches geht, ist von unheimlicher Wucht.

Wie oft haben wir in diesen zwei Jahren etwa dieselben Ausdrücke gehört und gelesen, aber hier werden sie gewaltig durch den, der sie spricht, und durch die, an welche sie gerichtet sind. In Hindenburg lebt das Gefühl der weltgeschichtlichen Entscheidung. Die Macht, die von ihm befehligt wird und zu der alle mitteleuropäische Nationen gehören, ist das letzte Mittel, den Zusammenbruch von Volk und Reich abzuhalten, ein treues, gewaltiges Mittel, wenn jeder in Feld und Heimat seine Schuldigkeit tut. Sollten sich aber Mängel der Vorbereitung und Mitwirkung zeigen, dann ist alles verloren: Sein oder Nichtsein! Ein solches schweres Gewicht wird dem Beamtenkörper vorgehalten. Sie, gerade Sie, scheinen die unvergleichliche Wucht des geschichtlichen Zeitpunktes noch nicht überall ausreichend erkannt zu haben. Wie muß das auf die betreffenden Beamtenstellen wirken!

Es ist das gute Recht unserer Landes-, Provinz- und Kreisbehörden, sich gegen den Wurf Hindenburgs zu wehren. Je besser sie es können, desto günstiger ist es für die Gesamtheit. Wir wünschen, daß sie einmütig zu protestieren in der Lage sind, denn dieser Protest würde der Anfang neuer Taten sein. Hatoft und sein Kriegsernährungsamt stehen dann nicht mehr neben dem großen allgemeinen deutschen Beamtenapparat, sondern mitten drin. Sie stehen unter Hindenburgs Schutze. Die Wirklichkeit wird dann besser als die Verfassung ist.

Alle Volksteile müssen es sich gefallen lassen, an ihre vaterländischen Pflichten gemahnt zu werden. Wir alle sind bereit, uns täglich dem neuem in den vaterländischen Dienst zu stellen. Auch alle Behörden werden es sein. Indem der Reichstanzler als Kopf der Zivilverwaltung diesen Brief Hindenburgs zur Veröffentlichung gibt, drückt er sein Siegel darunter.

Der Weltkrieg.

Der erste Schritt zur Friedensvermittlung?

Die „Wälder Nationalzeitung“ verbreitet folgendes Extrablatt: Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, soll gegenwärtig wirklich ein vorbereitender Schritt zu einer Friedensübermittlung von den neutralen Staaten geplant sein. Die Regierung von Washington soll sich bereit erklärt haben, auf Einberufung einer Konferenz nach Nordamerika über einem neutralen Lande Europas hinzuwirken. Die Kriegführenden Mächte sollen eingeladen werden, bei dieser Gelegenheit ihre Wünsche zu formulieren, worauf diese der Gegenpartei zur Prüfung übermitteln werden. Die Neutralen, die an der Konferenz teilnehmen würden, werden, einen Ausgleich der Meinungsverschiedenheiten zu haben.

Es sollen gegenwärtig zwischen verschiedenen neutralen Regierungen Beratungen über diese Schritte stattfinden. Die Kriegführenden Staaten haben sich unter allen Umständen den Vorschlag eines Waffenstillstandes während dieser Aussichtsüberhandlungen verbeten. Sobald aber ein Waffenstillstand erreicht sein, und die Mächte sich einigermassen verständigt hätten, würde ein Waffenstillstand eintreten. Deutschland soll sich bereit erklärt haben, Belgien zu räumen und dessen Wiederherstellung als Staatsgebiet zu garantieren, unter der Bedingung, daß gewisse Neutralen sich Deutschland gegenüber verbürgen, daß Belgien in Zukunft eine wohlwollende und von jedem ausländischen Einfluß freie Politik gegenüber dem Deutschen Reich führen würde. Von den Deutschen bestellte Gesandte Frankreichs sollen unter Anzeigebildung in den Kolonien geräumt werden. Wie man vermutet, wird das Kolonialproblem schwierig zu lösen sein. Man erwartet schwierige Meinungsverschiedenheiten in diesem Punkte zwischen England und Deutschland.

Ein Berliner amtlicher Stelle wird mit aller Bestimmtheit bemerkt, daß Deutschland nach irgendeiner Seite hin Friedensverhandlungen eingeleitet habe. Ob bei irgendeiner der neutralen Mächte solche Vermittlungsabsichten bestehen, weiß man nicht. Die Behauptung eines Wälder Blattes (gemeint ist die obige Meldung der „Wälder Nationalzeitung“), daß Deutschland bezüglich Belgiens bereits einseitige Erklärungen abgegeben habe, sei nichts weiter als eine Kombination.

Es ist gut, daß man einer falschen Nachricht, die verwirrend wirken kann, sofort entgegentritt.

Nach Rußland bemerkt: Die Sonderfrödenzgerüchte.

Der russische Minister des Äußern soll an die Vertreter Rußlands bei den alliierten Mächten folgendes Telegramm gerichtet: Petersburg, 16. Nov. Die Mächte von der Presse gewisser Länder verbreiteten Gerüchte über angeblich gegebene Versprechungen, die zwischen Rußland und Deutschland fortgesetzt geführt würden, an dem Zweck, zur Unterzeichnung eines Sonderfrödenzvertrages zu gelangen. Ich bin in Folge ihrer Sachlichkeit die russische Regierung nicht begünstigt. Die kaiserliche Regierung legt Gewicht darauf, auf das entscheidende zu erklären, daß diese sinnlosen Gerüchte das Spiel der feindlichen Länder spielen sollen. Rußland wird das innige Band, das es mit seinen tapferen Alliierten verbindet, unerschrocken halten und wird, weit davon entfernt, an den Abschluß eines Sonderfrödenzvertrages zu denken, an ihrer Seite das gemeinsamen Kampfes ohne das geringste Nachlassen bis zur Stunde des Endsieges bekämpfen.

Die Kämpfe an der Westfront

In der Sommerfront

war nach dem gestrigen deutschen Heeresbericht der Artilleriekampf ziemlich heftig. Ein anglofrödenzgriff bei Beaucourt, Heisterle und französische Kräfte bei Gailfessel brachten diesen feierliche Vorteile. General Saig meldet unterm 16. November: Heute nachmittag hat der Feind unsere Front nördlich von der Ancre, besonders in der Nähe von Beaucourt, be-

schaffen. Unsere Artillerie rief starke Explosionen hervor. In den letzten 24 Stunden haben wir 6 Offiziere und 29 Mann gefangen genommen. Südlich von der Ancre stießen feindliche Geschütze auf unsere Batterien und 6 u. a. b. e. c. o. u. r. t. Unsere Artillerie beschoß die feindlichen Stellungen bei Courcelles und Armentières.

Im französischen Tagesbericht heißt es: Südlich von der Somme griffen die Franzosen während der Nacht den Ostteil von Perroire an, der von den Deutschen besetzt war. Die Deutschen wurden nach einem erbitterten Kampf unter Geschützen von außerordentlicher Scharfschütze aus dem Dorfe geworfen. Perroire ist jetzt in unserem Besitz. Nach neuem Bericht führten die Deutschen gegen ihren Angriff mit Kräften aus, die zu drei verschiedenen Divisionen gehörten. Der Abendbericht belagt: An der Sommerfront wurden einige feindliche Abteilungen, denen es gelang, in einem Teile der im Nordosten von Sallipiel belegenen Hügel Fuß zu fassen, durch einen schätzbaren Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Der Artillerieangriff wird in der Gegend von Ablaincourt heftig fortgesetzt.

Über die Erörterung der Kämpfe an der Ancre
Schreibt die „Liberte“: Die erbittertesten Kämpfe wurden in dem Dorfe St. Pierre-Divion geliefert, das die Deutschen unter schweren Verlusten Schritt um Schritt verteidigten. Mehrmal gingen die Engländer zum Sturm gegen die Ruinen des Dorfes vor, bis es ihnen endlich um 2 Uhr nachmittags durch einen heftigen Sturm gelang, das Dorf unter beträchtlichen Verlusten zu nehmen.

Von zutüchtiger militärischer Seite erfahren wir hierzu u. a. d. Die englischen Angriffe an der Ancre, die mit dem 18. November begannen, waren als Durchbruchversuche gedacht. Die Feuerkräfte der über 200 Batterien (einen Tausend von Tonnen Eisen auf die flankierten deutschen Gräben. In geschäft angelegten Batterien wurden Geschütze aller Kaliber in und um Sebuernie, sowie westlich und südlich dieses Ortes aufgestellt. Weitere Artillerie wurde südlich und südöstlich von Gouvaucourt zwischen Engländer und Mesnil bei Pozieres und Courcelles aufgestellt. Das planmäßige, stundenlang tobende Feuergrößen mit den schwersten Kalibern und Gasgranaten konnte die deutsche Infanterie weder im Abschnitt südlich Grandcourt noch zwischen Hebuterne und dem Weg Serre-Mally erschüttern. Hier wurden die ersten Salven aus 100 Kanonen abgefeuert. Südlich im Zentrum gelang der Stoß durch die ersten Stellungen infolge gewaltiger Sprengungen, die den größten Teil von Beaumont und seiner Verteidigungsanlagen vernichteten. In Auswertung des ersten Erfolges gelang es hier den Engländern auch, Beaumont nach erbitterten Kämpfen zu nehmen. Der Ort wurde weiter vorzubringen, weshalb dieselben an der von den Deutschen jetzt verteidigten Höhestellung. Das wichtigste Angriffsziel, die Höhen von Serre, konnten nicht genommen werden. Der Ort Serre selbst wurde vorübergehend von den Engländern besetzt, jedoch im Gegenstoß zurückgeworfen. Der englische Angriff wurde von drei auf volle Kampfkraft aufgestellten Korps vorgetragen, hinter denen nachweislich noch zwei weitere Divisionen in Reserve zur strategischen Auswertung des Vorstoßes bereitstanden. In einem aufgedehnten Befehl war die 7. Armee Beauregard als eines der Angriffsziele genannt. Der Stoß war somit bis zu einer Tiefe von 6 1/2 Kilometer gedrungen, während es in Wirklichkeit an der tiefsten Stelle der Spitze des vorstehenden Stellungsdreiecks bis zu der Barriere des Riegels nicht mehr als zwei Kilometer erreicht. Das gewonnene Gelände bleibt dauernd gefährdet, solange es den Engländern nicht gelingt, die Höhen von Serre und Grandcourt zu nehmen. Aus dem immer wieder erneuerten Angriffen gegen diesen Punkt geht zur Genüge die Wichtigkeit hervor, den die Engländer ihnen beilegen.

Laut schweizerischen Blättern meldet „Corriere della Sera“ aus Paris, der

französische Senat habe dem Regierungsantrag zugestimmt, für die gesamte männliche, vom Heeresdienst befreite Bevölkerung eine Zivildienstpflicht zur Verteidigung des gesamten Reiches einzuführen.

Der Luftkrieg. Feindlicher Angriff auf die bayerische Residenz.

Das bayerische Kriegsministerium teilt mit: Freitag mittig gegen 1 Uhr erschien über München ein feindlicher Flieger, der insgesamt sieben Bomben abwarf, die jedoch nur geringen Materialschaden anrichteten. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Flieger entfernte sich in westlicher Richtung.

Von militärischen Standpunkt aus ist der Angriff nicht zu rechtfertigen. In München befinden sich wenig militärische Objekte, auch gibt es kaum eine zweite deutsche Großstadt, in der das industrielle Leben verhältnismäßig so zurücktritt wie in München. Das neue völkerverfeindliche Vorgehen des feindlichen Fliegers war also nur darauf berechnet, Verwirrung unter der Zivilbevölkerung herbeizuführen. Hoffentlich wird unsere Antwort nicht ausbleiben und die Drohung wahr gemacht, daß wir vor Vergeltungsmaßnahmen nicht zurückschrecken werden.

Vom Ballan-Kriegsschauplatz. Der Krieg gegen Rumänien.

Anhaltende Fortschritte an der Siebenbürgener Front. Über 2000 Gefangene.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht meldet: Westlich der Predealstraße durchzogen österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte die feindlichen Stellungen. Auf dem 1. Oktober in der nächsten Wälscher Richtung gelang es, die Feinde dort gefangen wieder insgesamt mehr als 2000 Gefangene einzubringen.

Bei Soosmez gewannen Bayern den Anlauf Mare. Der Kampf um die Höhen südöstlich des Telesnes-Passes dauert an.

Im rumänischen Bericht heißt es: Im Ost-Tal heftige Kämpfe. Auf dem linken Ufer zogen sich unsere Truppen gegen Arsal Madocinet zurück. Auf dem rechten Ufer behaupteten wir unsere Stellungen. In der Gegend des Jiu zogen sich unsere Truppen gegen Copaciov, südlich Kirginiu Carbesti, südlich Kirginiu zurück.

Ein Drittel des rumänischen Heeres außer Gefecht gesetzt. Die schweren Schiffe, die das rumänische Heer durch Madenen in der Dobruđa zu empfangen hat, vernichteten zugleich mit den Niederlagen durch Falkenbayan und Uz einen so großen Teil der rumänischen Kräfte, daß wenigstens ein gutes Drittel davon als außer Gefecht betrachtet werden muß.

Rumäniens Hauptstadt in ein Kriegslager verwandelt.
Die Petersburger Telegraphenagentur berichtet aus Bukarest, daß die rumänische Hauptstadt sich in ein Kriegslager verwandelt hat. In der Stadt sind alle öffentlichen Gebäude geschlossen. Über die Hälfte der Bevölkerung habe die Stadt verlassen. Viele Gebäude wurden in Kasernen verwandelt. Die vorherrschende Meinung der Bevölkerung ist mit jedem Tage.

Die Kämpfe in Mazedonien.

Alle in Malmö vorliegenden Berichte über die Kämpfe in Mazedonien stimmen darin überein, daß diese von außerordentlicher Heftigkeit sind. In den letzten Tagen waren die Serben wiederum ansehnlich gegen die bulgarischen Stellungen im Erenbogen vorzubringen. Es kam zu einer großen Schlacht, die sich hauptsächlich in der Gegend des Dorfes Iben zum Höhepunkt steigerte. Den Serben hat der Tag von Iben und Moglenica mindestens 6-7000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen gekostet.

Neue Truppenlandungen in Saloniki.
In Saloniki wurden neue italienische Truppen gelandet.

Die Lage in Griechenland.

Nach einer „Savas“-Meldung soll der deutsche Gesandte in Athen, Graf Mirbach, gegen die Unterstützung des Biververbandes durch griechische Munitionslieferungen entscheidenden Widerspruch erhoben haben. Was an dieser Meldung wahr ist, läßt sich von hier aus nicht nachprüfen. Wir sind seit länger als 14 Tagen ohne alle Verbindung mit Athen, haben also von den wirklichen Vorgängen dort gar keine Ahnung.

Das neuterische Bureau meldet aus Athen: Der französische Kriegsminister General Roques hat dem griechischen Ministerpräsidenten ein Memorandum mit neuen Forderungen der Verbündeten überreicht. Wie man glaubt, verlangen die Verbündeten neue Sicherheiten für die freundschaftliche Haltung Griechenlands, fernere eine weitgehende Verbrennung der griechischen Eisenbahnen, Anlieferung gewisser Mengen Artillerie, Verbannung von verdächtigen Deutschen, Behebung einer neutralen Zone zwischen Alt- und Neugriechenland usw.

Vom Seekriege.

Die Abfahrt von „U-Deutschland“.
Entgegen früheren Meldungen berichtet das neuterische Bureau aus New London (Connecticut), daß das deutsche Handels-U-Boot „Deutschland“ erst heute um 1.30 Uhr früh abgegangen sei.

Zwischendurch Schiffverlorenungen
werden heute wieder als Opfer unserer U-Boote gemeldet.

Weiter meldet außerdem aus London: Die Admiralität erklärt, daß es 12000 Tonnen-Dampfer seitlich von Malta um den Postdampfer „Arabia“, 7983 Tonnen, handele, der an jenem Tage etwa 300 Meilen von Malta entfernt torpediert worden sei.

Die Naorfähre „Walt“ „Willa“, mit Dampfer nach England unterwegs, ist gestern nachmittags südlich von Oise in Brand gesteckt worden. Die Walfahrt steht brennend nahe Manbar. Die Besatzung versucht Abscharbeiten und bemüht sich von den Booten aus, die Walfahrt zu schleppen. Das Unterseeboot hat die Walfahrt verlassen.

Aufsebräcker Dampfer.
Holländische Artillerie melden, daß der Postdampfer „Konings Regente“ Bebrügge allerdings verlassen habe, aber nicht nach Holland zurückgekehrt sei, sondern nach Oende gebracht wurde, weil er wegen seines Tiegelanges in Bebrügge nicht ankern konnte.

Der von Amsterdam nach Newcastle mit einer größeren Ladung Dampfer besetzte holländische Dampfer „Wilslands“ von 1085 Br.-Reg.-T. wurde am 15. d. M. vor deutschen Seestreitkräften angehalten und nach Bebrügge gebracht.

Der norwegische Dampfer „Riphoer“, mit Holzladung von Norwegen nach England bestimmt, wurde von einem deutschen Kriegsschiff angehalten und als Beute nach Sambura abgeführt.

Politische Uebersicht.

Österreich-Ungarn. Wie der „Morgenpost“ gemeldet wird soll für den 2. Dezember, dem Tage, an dem vor 98 Jahren die Thronbesteigung Kaiser Franz Josephs erfolgte, ein bedeutender Staatsakt bevorzugen. Durch eine Proklamation des Kaisers sollen die Hoheitsrechte des Thronfolgers, Erzherzog Franz Joseph, bedeutend erweitert werden, nach der Richtung hin, daß der Thronfolger, der im 30. Lebensjahre steht, im gewissen

Sinne zur Mitregentschaft berufen wird. — Der Gouverneur der Postpartie empfangt anlässlich der Emmission der fünften Kriegsanleihe die Vertreter der Presse. Bei dieser Gelegenheit hielt er eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Neuerlich beantragt der Staat weitere Mittel zur Kühlung des Monats der Begrenzung ausgedehnten Krieges. Unsere Feinde haben sich der falschen Hoffnung hingegeben, es werde ihnen gelingen, unseren Widerstand militärisch und wirtschaftlich zu brechen. Die lebendige Mauer unseres Volkes in Waffen hat bisher alle Versuche zunichte gemacht. Überall halten unsere Truppen unerschütterlich fest die Macht an den Grenzen. Die Bevölkerung des Hinterlandes ist in Ausdauer und Opfermut nicht hinter den Vorkriegszustand zurückgefallen. Sie trägt hoffnungsvoll alle Entbehrungen. Nirgends ist die Erregung zum Stillstand gelangt, nirgends herrscht Arbeitslosigkeit. Die Anlagen aller Kreditinstitute wachsen. Der Wertpapiermarkt hat steigende, auch den Anleihemarkt umfassende Tendenz. Die vor einigen Monaten in Kraft getretene Erhöhung der Staatseinnahmen geht schon ihre Wirkung. Ihr Zweck ist die Sicherung des Ansehens der Kriegsanleihe. Erst jüngst hat der Finanzminister erklärt, daß es selbstverständliche Pflicht der Regierung ist, das Vertrauen, das die Bevölkerung durch Zeichnung der Kriegsanleihe in den Staat setzt, unter allen Umständen zu schützen. Die österreichische Bevölkerung wird hinter der des verbündeten Deutschen Reichs nicht zurückbleiben.

Türkei. Die türkischen Blätter veröffentlichten eine amtliche Mitteilung des Oberkommandos der 4. Armee, wonach das Kriegsgeschick in Aleppo zu seinen Gunsten abläuft. Pasha, der sich zum Abschied und dann zum Sultan von Ägypten erklärte, in Anbetracht dessen, daß er einen Bestandteil des türkischen Kaiserreichs unter fremde Herrschaft stellte, in konstantinopel zum Tode verurteilt, und daß dieses Urteil bereits durch kaiserliches Erbe bestätigt wurde.

Schweiz. Der schweizerische Bundesrat hat auf die Entlassung eines in einem Auslande verurteilten ablehne die Antwort erteilt. Die schweizerische Note tritt in einzelnen allen Forderungen der Entente entgegen.

Frankreich. Zur Kohlenkrise sieht „L'Echo“ u. a. aus, unannehmbar Zahlen, deren Veröffentlichung augenblicklich nicht angebracht ist, beweisen, daß Frankreich bald nicht mehr in der Lage sein werde, seinen gelamten militärischen Betrieb, der eigentlich noch erweitert werden sollte, aufrecht zu erhalten und ebensowenig den Bedarf Frankreichs an Kohle zu decken, falls man sich dementsprechend nicht einschränkt. Der gegenwärtige Kohlenverbrauch ist 35 Prozent höher als im Vorjahr. Demgegenüber sei die Kohlenbeschaffung zur See viel schwieriger als 1915 und werde infolge der deutschen U-Boottätigkeit mit jedem Tag schwerer.

England. Das neuterische Bureau meldet vom 17. November: Die weitgehenden Forderungen über die Vorkriegs-Rationierung über die Beschaffung der Ernährungsvorräte in der Unterwelt haben die einflussreiche Billigung derer erhalten. Mancinam sagte dabei, daß der neue Nahrungsmittelkontrollier seine Aufgabe nicht erfüllen könne, wenn ihm nicht die Unterstützung des Parlaments und des öffentlichen Meines zufließen. Der Nahrungsmittelkontrollier hat sich dem Gemüthsminister untergeordnet.

Der Reichsminister für den Handelsverkehr mit der Unterseebootsfrage. Er wies darauf hin, daß die Regierung eine Veränderung gegen Kriegesfahr eingestellt habe und daß die Versicherung sich lohne. Sie hätte mit einem Satz von 5 Prozent begonnen, die Zahlung für die Lebensmittelfahrt nicht durch Unterseeboote (?) verurteilt worden, sondern durch die ungewissen Ansprüche von Heer und Flotte und durch die Knappheit der nordamerikanischen Vorräte, welche die Regierung zwang, Weizen aus Australien zu beschaffen und sofort beim Landauf in Anspruch zu nehmen. Mancinam sprach seinen Dank für die günstige Beschaffung seiner Vorkriegsration aus. Die Einfuhr von Schmutz- oder Silbergegenständen, ausgenommen Uhren und Uhrengehäuse, in das Vereinigte Königreich ist verboten, soweit nicht das Handelsamt besondere Erlaubnis gibt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Nach einer Drahtmeldung des Pariser „Journal“ veröffentlicht die „New York Times“ eine halbamtliche Mitteilung, wonach die amerikanische Regierung die englische Antwort auf die von den Schwarzen Wäsen nicht annehmen könne.

Deutschland.

— Der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren Baron Burian, der am Mittwoch in Berlin angekommen war, hat Donnerstag abend nach Beendigung der Verhandlungen mit dem Reichsminister und Herrn v. Jagow Berlin wieder verlassen.

— Zurückführung von verschleppten Dampfern. Nach Verhandlungen mit der russischen Regierung, die viele Monate dauerten, ist eine Vereinbarung über die Rückführung von verschleppten Dampfern erzielt worden. Alle verschleppten im Alter von 15 bis zu 50 Jahren, die militärtauglich sind, werden nach Mitteilungen von möglicher Stelle freigelassen.

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Merseburg.
Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Reklameteil.

Bei Infuenza, Scharlach und Scharlach selbst in verwesenen Fällen — geradweg überragende Erfolge erzielt. Anzahl glänzend begünstigt. In Apotheken zu Mk. 1.40 und Mk. 3.50.



Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt angezeigten Stellen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Als Verlobte empfehlen sich:
Minna Bonk
Otto Beck
Krankenpfleger.
Merseburg, 17. Nov. 1916.

Die glückliche Geburt eines munteren
Töchterchens
zeigen an:
Franz Niedner und Frau
Dora geb. Themann.
Merseburg, 15. Nov. 1916.

Städtischer Bier-Verkauf.
Am Montag den 20. Novbr. 1916, nachmittags von 6 Uhr ab, werden im hohen Burgstraße 16

Bier ausgegeben.
Die Ausgabe erfolgt nur an hiesige Einwohner und zwar für die Straßen:
Vor dem Gottbarthst. Vor dem Exitor, Vor dem Klauentor, Bornert, Bagnestraße, Weinberg, Weiße Mauer, Weissenfelder Str., Werberstr., Wilhelmstr., Windberg, Winkel und sonstige.
Jeder Haushalt erhält 1 l mehr als der Haushalt-Mittelalter (bei 5 zum Haushalt gehörigen Köpfen also 6 l).
Der Preis für das Bi beträgt 84 Pfennig.
Die kleinere Abmischung der Ausgabe wird im Voraus er sucht, das Geld abgeholt werden.
Merseburg, den 18. Nov. 1916.
Der Magistrat.

Nähstube
für Heimarbeiterinnen.
Montag den 20. Novbr 1916 nachmittags von 3 Uhr ab, Aus gabe von Sammelkarten zum Nähen als Heimarbeiter.
Jede Heimarbeiterin hat sich vorher im öffentlichen Arbeitsnach weis Amtstraße Nr. 40 während der Geschäftszeit von 12 und 3-7 Uhr einen Arbeitsausweis aus händigen lassen.
Merseburg, den 17. Nov. 1916.
Der Magistrat.

Bestandsmessung.
Vom 18. bis 20. d. Mts. ein schließlich wird die Annahme sämtlicher Fruchtstücke über ein gestellt. Demnach die Bestände können als Eilgut angeliefert werden.
Halle (Saale), den 18. Nov. 1916.
Königliche Eisenbahndirektion.

Obstgut
mit gutgebautem Gerüst u. im Ertrag stehender Baum u. Beeren-Obstanlagen bis zu etwa 8 Wro. groß, in klimatisch guter Gegend, Jodur- oder Jodnatrium Sachsens, sofort zu kaufen gesucht. D. Nr. 5. 355* an Hütteners Anz.-Büro, Berlin C. 54.

Wohnhaus
Gebäude — Mitte der Stadt — Nähe des Marktes — ist veränderungsbar zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer können in Verbindung treten durch die Exped. d. Bl. unter M W 10.

Gebr. Handwagen
zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Kleines Wohnhaus
nahe am Markt ist veränderungsbar sofort zu verkaufen.
Näheres Johannisstr. 1.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit in so reichem Masse zuteil gewordenen Ehrungen sagen herzlichen Dank
Franz Schlegel und Frau.
Meuschau, im November 1916.

Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet!
Am Abend vor seinem 20. Geburtstage wurde uns die traurige Mitteilung durch seinen Herrn Feldwebel zuteil, dass unser einziges Kind, unser Stolz und unsere Freude, unser hoffnungsvoller Sohn, der **Musketer**

Louis Landgraf
Magdebg. Infanterie-Reg. Nr. 66, 3. Komp.
bei den letzten schweren Kämpfen am 2. November nachm. 7 Uhr durch Verschüttung den Heldentod gestorben ist.
Er war ein würdiger Enkel seines Grossvaters, welcher ebenfalls in den glorreichen Kriegen 1866 und 1870/71 mitgick!
Unser Schmerz ist gross!
Merseburg, den 18. November 1916.

Die tieftrauernden Eltern:
Louis Landgraf, Kgl. Eisenbahn-Zugführer, und Frau.

Kein Weisheit, kein Fleh'n
Bringt Dich uns zurück
Vernichtet ist unser ganzes Glück.
Ruhe sanft in fremder Erde, geliebter Sohn.

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, die ihr das letzte Geleit gaben und für die reichen Kranzpenden unsern herzlichsten Dank. Besonders dank Herrn Pastor Ballien für die tröstlichen Worte am Grabe sowie dem Herrn Kantor nebst seiner lieben Schuljugend für den soönen Gesang. Dies alles hat uns in unserem Schmerze wohlgetan.
Ernst Hallegger und Kinder.
Spergau, den 18. November 1916.

Regelung des Kartoffelverbrauchs in der Kriegsvolkstüche.
Zur Regelung des Verbrauchs an Speisepotatofeln in der Kriegsvolkstüche wird im Anschluss an unsere Anordnung vom 23. Oktober 1916 (Merseburger Tageblatt vom 29. Oktober 1916 Nr. 255) und Merseburger Correspondent vom 29. Oktober 1916 (Nr. 255) folgendes angeordnet:
1. Wer die Mittagsmahlzeit in der Kriegsvolkstüche erhält, hat für 6 Wochentage insgesamt 3 Pfund Speisepotatofeln im Voraus abzuhelfen. Der Wert der Kartoffeln wird zum Tagespreise entschädigt.
2. Wer nicht im Besitze von Kartoffeln ist, hat statt dessen bei Lösung der Wochenkarte seine vollständige Kartoffelkarte zur Kontrolle vorzulegen. Die für die in Frage kommende Woche gültige Kartoffelmarke wird in der Kriegsvolkstüche durchlocht.
3. Alle auf diese Weise durchlochten Kartoffelmarken gelten für 3 Pfund Kartoffeln weniger als auf der Marke selbst aufgedruckt ist. Durchlochte Marken über 7 Pfund Kartoffeln berechnen also für die betreffende Woche nur noch zur freien Entnahme von 4 Pfund Speisepotatofeln usw.)
4. Die angelassenen Kartoffelverbrauchsstellen dürfen deshalb auf jede durchlochte Kartoffelmarke nur 3 Pfund weniger verabfolgt werden. Diese Marken sind ausschließlich bei der Ablieferung an den Magistrat von den Kartoffelverbrauchsstellen besonders zu bündeln und auf dem vorgezeichneten Briefumschlag aufzurechnen.

Grafenheimer.
Zusammenfassungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mf. bestraft.
Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.
Merseburg, den 18. November 1916.
Der Magistrat.

Kartoffeln für Bädereien usw.
Die Inhaber oder verantwortlichen Betriebsleiter von Bädereien, Konditorien und Brotfabriken haben bei der Bestandserhebung von Kartoffeln am
Sonntag, den 19. November 1916
vormittags von 9-12 Uhr
nachmittags von 3-6 Uhr
im alten Rathaus in der Burgstraße neben der vorgezeichneten Anzeige nach persönlich oder schriftlich anzugeben:
1. welche Mengen Kartoffeln aus der Ernte 1916 sie bisher insgesamt zentnerweise abgeben;
a. durch die Kreisfarmstelle geliefert erhalten
b. auf Grund von Beauftragungen des Herrn Königl. Landrats eingeholt
c. auf Grund von Beauftragungen des Magistrats eingeholt
2. welche Mengen hiervon bisher verbraucht sind
3. welche Mengen Kartoffeln mit Beginn d. 19. November 1916 zur Brotbereitung noch vorhanden sind
Merseburg, den 18. November 1916.
Der Magistrat.

Merseburger Spar- und Bau-Verein e. G. m. b. H.
Den Mitgliedern zur Kenntnis, dass unser Kassierer, Herr Kaufmann Artus zum Heeresdienste eingezogen ist und während seiner Abwesenheit von dem Herrn Sekretär der Landes-Versicherungsanstalt Leibniz, Weisses Mauer Nr. 30, vertreten wird.
Der Aufsichtsrat.
Thiele, Vorsitzender.

Zu sorgfältige für Lungentranke.
Die Sprechstunde der für sorgfältige für Lungentranke am Montag den 22. Nov. d. S. findet nicht statt.
Merseburg den 18. Nov. 1916
Der Magistrat.

Gutes Erbstroh
gibt ab Rittergut Pfenddorf bei Halle.

Ein Paar Lederschnürschuhe
(V. beiseite), Größe 40, einer Tag getragen, einjährig zu verkaufen. Näheres Breite Straße 8.

Eine Ziege
zu verkaufen Mansfelder Str. 17.

Ein großes Säuferschwanz
steht zum Verkauf Barstr. 5.

4 St d. Abfahrfertel
zu verkaufen Uhdenhof 10.

Setzerleiste Abfahrfertel
hat abgegeben Uhdenhof 14.

Möbl. Zimmer
zu vermieten Georgstr. 3.

Möbliertes Zimmer
Nähe der Kaserne zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Schlafstelle
zu vermieten Steinstr. 18.

bertholff. Wohnung
zum 1. Januar 1917 od. später wird zu mieten gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gut möbl. Zimmer
Nähe Dallsche Str., für sich abgeschlossen, zu mieten gesucht. Offerten unter W Z an die Exped. d. Bl.

Fremdl. möbl. Zimmer
mit elektr. Licht u. Berliner Orient zum 1. Dezember zu vermieten
Christianstr. 8 part. 1.

Schlafstelle offen Dehrstraße 55 Hinterhaus.
1 oder 2 unmöbl. Zimmer freundlich, in laub. Hause gelegen, von alt. eins. Herrn für 1. Jan. 1917 zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unter „Zimmer“ an die Exped. d. Bl.

Sofort möbl. Wohnung gef.
bestehend aus Stube, Kammer u. Kochst. ab.
Offerten unter W B an die Exped. d. Bl. erbeten.

Künstliche Zähne
von 3 Mark an
Plomben
Fast vollkommen schmerzloses
Zahnziehen
Reparaturen, Umarbeitung schlechtesitzender Gebisse
Frau D. Reinisch
Dentistin
Merseburg, Kl. Ritterstr. 5, 1 Tr.

Die Dommengemeinde
beachtlich denjenigen ihrer im Felde stehenden Mitglieder, deren Adressen uns jetzt mitgeteilt sind, einen Weihnachtsgruß zu senden. Es wird darum gebeten, die Adressen bis zum 25. November bei Herrn Pastor Waite, Brauhausstraße 15, abzugeben.

Einen Lehrling
sucht sofort oder Diktum
Ernst Maßpicht,
Eisenstraße.

Vor 2 Wochen ist vom Güterbahnhof
1 Grob. Handwagen gestohlen worden. Angaben über den Verbleib erbittet gegen Belohnung
Kennemann.

Ein stöcker Hund
ist auf dem Wege Reuma Merseburg ausgelassen. Abgeholt
Merseburg, Brühl 2.

Besonders vorteilhafter Verkauf in Damen-Konfektion

Herbst-Jackenkleider neueste Schnitte, schwarz und farbig, **Mk. 180, 30, 50, 60** bis
Mäntel und Jacken aus karierten u. einfarbigen Stoffen mit und ohne Gürtel, besonders billig **Mk. 19, 75, 25, 35** bis **150**
Mäntel und Jacken aus Krimmer, Astrachan, Sammet beste Verarbeitung **Mk. 48, 60, 75** bis **200**

!! Letzte Neuheit: Mantelkleider Letzte Neuheit!!
 in schwarz und farbig, mit und ohne Pelzbesatz **Mk 58, 78, 95** bis **150**

Für stärkere Damen empfehle meine nach ausprobierten Schnitten gearbeiteten **Frauen-Mäntel** und **Kostüme** aus geeigneten Stoffen in soliden Formen und besonders guter Verarbeitung.

Große Auswahl in Normal-Unterkleidung, Strümpfen und Handschuhen.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Künstlicher Zahnersatz
 Kronen- und Brückenarbeiten, Behandlung kranker Zähne.
Hubert Totzke, in Fa. Willy Wuder
 Markt 19 Merseburg Telefon 442
 Sprechzeit 8-8 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr.

Quittung vom Spfertag für die deutsche Marine

Gewinnauszug der 234. Königlich Preussischen Klassenlotterie.

Am 10. November 1916.
 Am 17. November 1916.

Am 10. November 1916 wurden Gewinne über 240 Mk. gezogen:

4 Gewinnlose zu 2000 Mark. 223272
 12 Gewinnlose zu 1000 Mark. 223272
 74 Gewinnlose zu 500 Mark. 4029 12200 14234 39576 51957 52320 68515 65449 12480 13007 13743 14670 15403 15811 16183 17024 18022 19720 20980 20713 21237 21240 22330 22337 23115 23145

102 Gewinnlose zu 1000 Mark. 2388 5189 6956 12337 16316 16700 20740 30270 34658 34826 42111 43126 43388 43683 55527 57692 60351 61813 62755 63435 64259 63070 63810 64550 64948 65227 65232 65237 65242 65247 65252 65257 65262 65267 65272 65277 65282 65287 65292 65297 65302 65307 65312 65317 65322 65327 65332 65337 65342 65347 65352 65357 65362 65367 65372 65377 65382 65387 65392 65397 65402 65407 65412 65417 65422 65427 65432 65437 65442 65447 65452 65457 65462 65467 65472 65477 65482 65487 65492 65497 65502 65507 65512 65517 65522 65527 65532 65537 65542 65547 65552 65557 65562 65567 65572 65577 65582 65587 65592 65597 65602 65607 65612 65617 65622 65627 65632 65637 65642 65647 65652 65657 65662 65667 65672 65677 65682 65687 65692 65697 65702 65707 65712 65717 65722 65727 65732 65737 65742 65747 65752 65757 65762 65767 65772 65777 65782 65787 65792 65797 65802 65807 65812 65817 65822 65827 65832 65837 65842 65847 65852 65857 65862 65867 65872 65877 65882 65887 65892 65897 65902 65907 65912 65917 65922 65927 65932 65937 65942 65947 65952 65957 65962 65967 65972 65977 65982 65987 65992 65997 66002 66007 66012 66017 66022 66027 66032 66037 66042 66047 66052 66057 66062 66067 66072 66077 66082 66087 66092 66097 66102 66107 66112 66117 66122 66127 66132 66137 66142 66147 66152 66157 66162 66167 66172 66177 66182 66187 66192 66197 66202 66207 66212 66217 66222 66227 66232 66237 66242 66247 66252 66257 66262 66267 66272 66277 66282 66287 66292 66297 66302 66307 66312 66317 66322 66327 66332 66337 66342 66347 66352 66357 66362 66367 66372 66377 66382 66387 66392 66397 66402 66407 66412 66417 66422 66427 66432 66437 66442 66447 66452 66457 66462 66467 66472 66477 66482 66487 66492 66497 66502 66507 66512 66517 66522 66527 66532 66537 66542 66547 66552 66557 66562 66567 66572 66577 66582 66587 66592 66597 66602 66607 66612 66617 66622 66627 66632 66637 66642 66647 66652 66657 66662 66667 66672 66677 66682 66687 66692 66697 66702 66707 66712 66717 66722 66727 66732 66737 66742 66747 66752 66757 66762 66767 66772 66777 66782 66787 66792 66797 66802 66807 66812 66817 66822 66827 66832 66837 66842 66847 66852 66857 66862 66867 66872 66877 66882 66887 66892 66897 66902 66907 66912 66917 66922 66927 66932 66937 66942 66947 66952 66957 66962 66967 66972 66977 66982 66987 66992 66997 67002 67007 67012 67017 67022 67027 67032 67037 67042 67047 67052 67057 67062 67067 67072 67077 67082 67087 67092 67097 67102 67107 67112 67117 67122 67127 67132 67137 67142 67147 67152 67157 67162 67167 67172 67177 67182 67187 67192 67197 67202 67207 67212 67217 67222 67227 67232 67237 67242 67247 67252 67257 67262 67267 67272 67277 67282 67287 67292 67297 67302 67307 67312 67317 67322 67327 67332 67337 67342 67347 67352 67357 67362 67367 67372 67377 67382 67387 67392 67397 67402 67407 67412 67417 67422 67427 67432 67437 67442 67447 67452 67457 67462 67467 67472 67477 67482 67487 67492 67497 67502 67507 67512 67517 67522 67527 67532 67537 67542 67547 67552 67557 67562 67567 67572 67577 67582 67587 67592 67597 67602 67607 67612 67617 67622 67627 67632 67637 67642 67647 67652 67657 67662 67667 67672 67677 67682 67687 67692 67697 67702 67707 67712 67717 67722 67727 67732 67737 67742 67747 67752 67757 67762 67767 67772 67777 67782 67787 67792 67797 67802 67807 67812 67817 67822 67827 67832 67837 67842 67847 67852 67857 67862 67867 67872 67877 67882 67887 67892 67897 67902 67907 67912 67917 67922 67927 67932 67937 67942 67947 67952 67957 67962 67967 67972 67977 67982 67987 67992 67997 68002 68007 68012 68017 68022 68027 68032 68037 68042 68047 68052 68057 68062 68067 68072 68077 68082 68087 68092 68097 68102 68107 68112 68117 68122 68127 68132 68137 68142 68147 68152 68157 68162 68167 68172 68177 68182 68187 68192 68197 68202 68207 68212 68217 68222 68227 68232 68237 68242 68247 68252 68257 68262 68267 68272 68277 68282 68287 68292 68297 68302 68307 68312 68317 68322 68327 68332 68337 68342 68347 68352 68357 68362 68367 68372 68377 68382 68387 68392 68397 68402 68407 68412 68417 68422 68427 68432 68437 68442 68447 68452 68457 68462 68467 68472 68477 68482 68487 68492 68497 68502 68507 68512 68517 68522 68527 68532 68537 68542 68547 68552 68557 68562 68567 68572 68577 68582 68587 68592 68597 68602 68607 68612 68617 68622 68627 68632 68637 68642 68647 68652 68657 68662 68667 68672 68677 68682 68687 68692 68697 68702 68707 68712 68717 68722 68727 68732 68737 68742 68747 68752 68757 68762 68767 68772 68777 68782 68787 68792 68797 68802 68807 68812 68817 68822 68827 68832 68837 68842 68847 68852 68857 68862 68867 68872 68877 68882 68887 68892 68897 68902 68907 68912 68917 68922 68927 68932 68937 68942 68947 68952 68957 68962 68967 68972 68977 68982 68987 68992 68997 69002 69007 69012 69017 69022 69027 69032 69037 69042 69047 69052 69057 69062 69067 69072 69077 69082 69087 69092 69097 69102 69107 69112 69117 69122 69127 69132 69137 69142 69147 69152 69157 69162 69167 69172 69177 69182 69187 69192 69197 69202 69207 69212 69217 69222 69227 69232 69237 69242 69247 69252 69257 69262 69267 69272 69277 69282 69287 69292 69297 69302 69307 69312 69317 69322 69327 69332 69337 69342 69347 69352 69357 69362 69367 69372 69377 69382 69387 69392 69397 69402 69407 69412 69417 69422 69427 69432 69437 69442 69447 69452 69457 69462 69467 69472 69477 69482 69487 69492 69497 69502 69507 69512 69517 69522 69527 69532 69537 69542 69547 69552 69557 69562 69567 69572 69577 69582 69587 69592 69597 69602 69607 69612 69617 69622 69627 69632 69637 69642 69647 69652 69657 69662 69667 69672 69677 69682 69687 69692 69697 69702 69707 69712 69717 69722 69727 69732 69737 69742 69747 69752 69757 69762 69767 69772 69777 69782 69787 69792 69797 69802 69807 69812 69817 69822 69827 69832 69837 69842 69847 69852 69857 69862 69867 69872 69877 69882 69887 69892 69897 69902 69907 69912 69917 69922 69927 69932 69937 69942 69947 69952 69957 69962 69967 69972 69977 69982 69987 69992 69997 70002 70007 70012 70017 70022 70027 70032 70037 70042 70047 70052 70057 70062 70067 70072 70077 70082 70087 70092 70097 70102 70107 70112 70117 70122 70127 70132 70137 70142 70147 70152 70157 70162 70167 70172 70177 70182 70187 70192 70197 70202 70207 70212 70217 70222 70227 70232 70237 70242 70247 70252 70257 70262 70267 70272 70277 70282 70287 70292 70297 70302 70307 70312 70317 70322 70327 70332 70337 70342 70347 70352 70357 70362 70367 70372 70377 70382 70387 70392 70397 70402 70407 70412 70417 70422 70427 70432 70437 70442 70447 70452 70457 70462 70467 70472 70477 70482 70487 70492 70497 70502 70507 70512 70517 70522 70527 70532 70537 70542 70547 70552 70557 70562 70567 70572 70577 70582 70587 70592 70597 70602 70607 70612 70617 70622 70627 70632 70637 70642 70647 70652 70657 70662 70667 70672 70677 70682 70687 70692 70697 70702 70707 70712 70717 70722 70727 70732 70737 70742 70747 70752 70757 70762 70767 70772 70777 70782 70787 70792 70797 70802 70807 70812 70817 70822 70827 70832 70837 70842 70847 70852 70857 70862 70867 70872 70877 70882 70887 70892 70897 70902 70907 70912 70917 70922 70927 70932 70937 70942 70947 70952 70957 70962 70967 70972 70977 70982 70987 70992 70997 71002 71007 71012 71017 71022 71027 71032 71037 71042 71047 71052 71057 71062 71067 71072 71077 71082 71087 71092 71097 71102 71107 71112 71117 71122 71127 71132 71137 71142 71147 71152 71157 71162 71167 71172 71177 71182 71187 71192 71197 71202 71207 71212 71217 71222 71227 71232 71237 71242 71247 71252 71257 71262 71267 71272 71277 71282 71287 71292 71297 71302 71307 71312 71317 71322 71327 71332 71337 71342 71347 71352 71357 71362 71367 71372 71377 71382 71387 71392 71397 71402 71407 71412 71417 71422 71427 71432 71437 71442 71447 71452 71457 71462 71467 71472 71477 71482 71487 71492 71497 71502 71507 71512 71517 71522 71527 71532 71537 71542 71547 71552 71557 71562 71567 71572 71577 71582 71587 71592 71597 71602 71607 71612 71617 71622 71627 71632 71637 71642 71647 71652 71657 71662 71667 71672 71677 71682 71687 71692 71697 71702 71707 71712 71717 71722 71727 71732 71737 71742 71747 71752 71757 71762 71767 71772 71777 71782 71787 71792 71797 71802 71807 71812 71817 71822 71827 71832 71837 71842 71847 71852 71857 71862 71867 71872 71877 71882 71887 71892 71897 71902 71907 71912 71917 71922 71927 71932 71937 71942 71947 71952 71957 71962 71967 71972 71977 71982 71987 71992 71997 72002 72007 72012 72017 72022 72027 72032 72037 72042 72047 72052 72057 72062 72067 72072 72077 72082 72087 72092 72097 72102 72107 72112 72117 72122 72127 72132 72137 72142 72147 72152 72157 72162 72167 72172 72177 72182 72187 72192 72197 72202 72207 72212 72217 72222 72227 72232 72237 72242 72247 72252 72257 72262 72267 72272 72277 72282 72287 72292 72297 72302 72307 72312 72317 72322 72327 72332 72337 72342 72347 72352 72357 72362 72367 72372 72377 72382 72387 72392 72397 72402 72407 72412 72417 72422 72427 72432 72437 72442 72447 72452 72457 72462 72467 72472 72477 72482 72487 72492 72497 72502 72507 72512 72517 72522 72527 72532 72537 72542 72547 72552 72557 72562 72567 72572 72577 72582 72587 72592 72597 72602 72607 72612 72617 72622 72627 72632 72637 72642 72647 72652 72657 72662 72667 72672 72677 72682 72687 72692 72697 72702 72707 72712 72717 72722 72727 72732 72737 72742 72747 72752 72757 72762 72767 72772 72777 72782 72787 72792 72797 72802 72807 72812 72817 72822 72827 72832 72837 72842 72847 72852 72857 72862 72867 72872 72877 72882 72887 72892 72897 72902 72907 72912 72917 72922 72927 72932 72937 72942 72947 72952 72957 72962 72967 72972 72977 72982 72987 72992 72997 73002 73007 73012 73017 73022 73027 73032 73037 73042 73047 73052 73057 73062 73067 73072 73077 73082 73087 73092 73097 73102 73107 73112 73117 73122 73127 73132 73137 73142 73147 73152 73157 73162 73167 73172 73177 73182 73187 73192 73197 73202 73207 73212 73217 73222 73227 73232 73237 73242 73247 73252 73257 73262 73267 73272 73277 73282 73287 73292 73297 73302 73307 73312 73317 73322 73327 73332 73337 73342 73347 73352 73357 73362 73367 73372 73377 73382 73387 73392 73397 73402 73407 73412 73417 73422 73427 73432 73437 73442 73447 73452 73457 73462 73467 73472 73477 73482 73487 73492 73497 73502 73507 73512 73517 73522 73527 73532 73537 73542 73547 73552 73557 73562 73567 73572 73577 73582 73587 73592 73597 73602 73607 73612 73617 73622 73627 73632 73637 73642 73647 73652 73657 73662 73667 73672 73677 73682 73687 73692 73697 73702 73707 73712 73717 73722 73727 73732 73737 73742 73747 73752 73757 73762 73767 73772 73777 73782 73787 73792 73797 73802 73807 73812 73817 73822 73827 73832 73837 73842 73847 73852 73857 73862 73867 73872 73877 73882 73887 73892 73897 73902 73907 73912 73917 73922 73927 73932 73937 73942 73947 73952 73957 73962 73967 73972 73977 73982 73987 73992 73997 74002 74007 74012 74017 74022 74027 74032 74037 74042 74047 74052 74057 74062 74067 74072 74077 74082 74087 74092 74097 74102 74107 74112 74117 74122 74127 74132 74137 74142 74147 74152 74157 74162 74167 74172 74177 74182 74187 74192 74197 74202 74207 74212 74217 74222 74227 74232 74237 74242 74247 74252 74257 74262 74267 74272 74277 74282 74287 74292 74297 74302 74307 74312 74317 74322 74327 74332 74337 74342 74347 74352 74357 74362 74367 74372 74377 74382 74387 74392 74397 74402 74407 74412 74417 74422 74427 74432 74437 74442 74447 74452 74457 74462 74467 74472 74477 74482 74487 74492

Parlamentarisches

Im preussischen Abgeordnetenhaus

ging es am Freitag recht lebhaft zu. Zunächst wurde eine ganze Reihe von Kriegsereignissen an den Ort anstandslos gebilligt. Ferner fanden einige Anträge zur Verhandlung, die nach den Beschlüssen des Ausschusses...

Dann kam wieder ein gemeinsamer Antrag Wodellberg, unterzeichnet von allen Parteien, der die Erneuerung der Gesetze für Sozialversicherung...

Der nationalsozialistische Vorredner Dr. Friedberg zog den Unterrichtsminister vor das Gericht der Volksherrschaft und sein Fraktionsmitglied Dr. Gumbel erhob den Einspruch gegen den Vertragsschluss in der Dittendienstadt...

Die nächste Verhandlung findet am Montag statt. An diesem Tage soll die Resolution besprochen werden.

Ein Antrag der fortschrittlichen Volkspartei für die Frauen. Die Resolution der fortschrittlichen Volkspartei im preussischen Abgeordnetenhaus hat folgenden Antrag eingebracht...

Deutschland

Der Bour le merite für einen Kriegsfreiwilligen. Lieutenant Guyot Leffers aus Wilhelmshaven erhielt für den Weltkrieg die höchste Auszeichnung...

Eine fortschrittliche Umdeutung für den Reichsfiskus. Der Vorstand des Fortschrittlichen für Stadt und Land Grimberg veröffentlichte eine Rundgebung für den Reichsfiskus...

Ein Erfolg des Hindenburgs. Auf den Brief Hindenburgs an den Kaiser hin hat das Parlament in Uffingen (Saarland) verurteilt, daß die Schmach abzuwenden...

Teuerungsschmalz. Im preussischen Abgeordnetenhaus ist heute die allgemeine Diskussion über die Teuerungsschmalz...

Provinz und Umgegend

Naumburg, 17. Nov. Die hiesigen politischen Vereine aller bürgerlichen Parteien haben beschlossen, eine Vereinigung nationaler Parteien zu gründen...

lehorst wäfen und die Stimmung in der Heimat pflegen und künftigen Wehr...

Mühlhausen, 17. Nov. Einweihen seines Amtes entbunden wurde der Seminarlehrer Dr. Wagnin hier, der am Donnerstag voriger Woche von der Straßmann zu 1000 M. Geldstrafe verurteilt wurde...

Werdelsfeld, 17. Nov. Die Preisliste und Ausfuhrverbot für Pferdefleisch, welches zum Verzehr der Kommunalbehörden...

Zeitz, 17. Nov. Heute morgen gegen 6 Uhr wurde auf der Straße von Camburg nach Döbrißchen die 24-jährige Frau...

Abolition, 17. Nov. Zur Überwindung des Marktverfalls ist hier ein Marktbeschluß gebildet worden, der die Angelegenheiten der Marktverwaltung...

Wungen, 17. Nov. Einen tragischen Lebensabschnitt fand die achtjährige Frau Frau Birgenrat...

Waldau, 16. Nov. Über die Prognose des Viehhandels in der Provinz ist eine öffentliche Sitzung am 16. d. M. abgehalten worden...

Naumburg, 17. Nov. Der Bürgerpräsident beschloß die Einführung einer öffentlichen Kassensteuer...

Ilse und Esle

Roman von E. Krieger

28. Fortsetzung.

Christine verzehrte sich in stiller Wut über diese Teilnahmslosigkeit und Unfähigkeit Ilse, und um ihre selbstgewählte Einsamkeit recht sichtbar zu machen...

„Christel“, meinte Ilse, „glaubst du wirklich, daß in diesem reichen Hause Wert darauf gelegt wird, wenn du dich abplagst?“

„Nein, aber ich möchte wissen, an wen ich mich zu wenden habe, um zu erfahren, was zu tun ist.“

„Kathrich doch ein Frau Herrmann.“

„So... ich dachte, ich befände mich hier in Ihrem Saal!“ Sie ging hinaus und schmetterte die Tür hinter sich ins Schloß.

Eine Weile bracht sie es über sich, Ilse in ihrem unvernünftigen Tun gewähren zu lassen, aber dann war ihr eines Tages doch wieder die Seele über...

„Warum in der Gotteswelt haben Sie bei dem herrlichen Wetter den ganzen Tag im Zimmer, da Sie einen so schönen Garten zur Verfügung haben?“

„Sie schüttelten den Kopf: „Da pflegt der Professor für Mama zu sitzen, sich in die eigenen Gedanken zu verlieren.“

„Das ist wohl nicht ganz zu verstehen.“ Sie bemerkte ihm, wie ein Mann hier im Hause...

in Ihrem Namen verhandelt, und wir alleamt sind zu liegen gezwungen, wenn es gilt, die Unwissenheit und Unfähigkeit der Hausfrau zu entschuldigen...“

Sie warchte Ilse Antwort nicht ab, es war ihre Methode, sofort loszuspringen und dann zu gehen...

„Sie sah ihr verwirrt und nachdenklich. Sie flüchtete in ihren Zimmern, daß die alte Getreide recht hatte...“

„Sie dachte, wie sie ihre Zeit verbrachte. Aber es hätte auf gleichgültig zu sein, wenn es das Ansehen des Hauses Herrmann schädigen konnte...“

„Gäbe nicht die einfache Arbeit der Danfbarkeit sie veranlassen müssen, die Stellung einer Frau Professor Herrmann nach außen hin mit Würde zu wahren?“

„Unter den quälenden Zweifeln sprang sie auf und lief eine Weile im Zimmer hin und her. Zuletzt trat sie ganz medaunisch ans Fenster und blickte hinaus...“

„Da sah Frau Herrmann unter dem Vorhang, der seine Ecke der alten Decke bedeckte, eine kleine, schmale, und einflieg die Nadel hin und her...“

„Unter den quälenden Zweifeln sprang sie auf und lief eine Weile im Zimmer hin und her. Zuletzt trat sie ganz medaunisch ans Fenster und blickte hinaus...“

„Da sah Frau Herrmann unter dem Vorhang, der seine Ecke der alten Decke bedeckte, eine kleine, schmale, und einflieg die Nadel hin und her...“

im Professorhause, und Frau Herrmann selber war unermüdlich tätig. In Ilse's Geist flog langsam die Erkenntnis. Wäre das nicht eine Arbeit für die Junge gewesen? Aber konnte sie erwarten, daß man ihr antwortet? Und dann flog sie langsam die Treppe hinunter und näherte sich langsam ihrer Schwägerin. Verhoffen laufend flog ihr Blick nach dem Fenster hinüber, hinter denen ihres Mammes Zimmer lag.

„Das in keiner Front so vornehm wirkende Herrmannsches Haus zeigte auf der Rückseite aus Mühlsteinstümpfen einen sonderbaren, fast barocken Bau...“

„Diesen ganzen rechten Flügel hatte der Professor inne. Vor dem Wintergarten lagen die Zimmer, die er für seinen Beruf benötigte, dahinter seine Privatwohnung...“

„Aber trotz seiner Hilfslosigkeit machte der ganze Gebäudekomplex mit seinen eisen- und weinmispelnen Mauern einen eigenartig anmutenden Eindruck.“

„Endlich kommt du, Kind!“ rief sie mit freundlichem Vorwurf. „Du hast viel zu viel im Zimmer, anstatt die schöne, gelundene Luft zu genießen.“

„Du bist so gut, daß du mich so gut machst.“

„Warum nicht gar! Das Aussehen ist eine Lust zu langweilige und mühselige Arbeit für meine kleinen, jungen Finger, das überläßt nur getroff der Eltern.“

„Du bist so gut, daß du mich so gut machst.“



Pferdemöhren
hat abzugeben
Altegut Genia.

Kaiser-Panorama Merseburg

„Herzog Christian“ Weißenfelscher Straße 1

Von Sonntag den 19. November bis Sonnabend den 25. November

Die deutsche Kriegs-Flotte.

Eintrittspreise: Erwachsene 25 Pfg., Kinder 10 Pfg. Geöffnet von 3-10 Uhr nachm. Sonntags von 2 Uhr an.
Sonnabend geschlossen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung und des § 13 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (R. G. Bl. Seite 819) wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit Nachstehendes verordnet:

1. Vom Zutritt dieser Verordnung ab ist die Genehmigung von Neu- und Umbauten (Hoch- und Tiefbau) von der Zustimmung des stellv. Generalkommandos abhängig.
2. Die Genehmigung wird nur erteilt, wenn die unter Ziffer 1 angeführten Bauten im öffentlichen Interesse liegen.
3. Das öffentliche Interesse liegt vor, wenn die unter Absatz 1 genannten Bauarbeiten den Interessen der Kriegsindustrie dienen oder wenn sie zur Abwendung eines erheblichen Notstandes unternommen werden.
4. Gesuche zwecks Erteilung der Baugenehmigung sind in der bisherigen Weise bei den zuständigen Stellen einzureichen und von diesen dem stellv. Generalkommando 1b Fabrikabteilung mit einer gutachtlichen Äußerung vorzulegen.
5. Werden Bauarbeiten seitens der zuständigen Stelle zur Genehmigung empfohlen, so ist der Antrag von der zuständigen Stelle dem Herrn Regierungspräsidenten oder der für die Bezugsämter Anhalt beim Sachsen-Anhalt in Frage kommenden entsprechenden Dienststelle weiterzuleiten, die ihn mit gutachtlicher Äußerung dem stellv. Generalkommando zur Entscheidung vorzulegen haben.
6. Jede Zuwiderhandlung wird, wenn die betreffenden Gesuche keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahr und beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Mk. bestraft.
7. Der Befehl tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Magdeburg, den 9. November 1916.
Der stellvertretende Kommandierende General des LV. Armeekorps:
F. v. Linder.
General der Infanterie à la suite des Vortrupps Batalions Nr. 2.

Bekanntmachung.

Änderung der Ausführungsanweisung vom 25. Sept. 1916 zu der Bekanntmachung über die Regelung der Bildpreise vom 24. Aug. 1916 (R. G. Bl. S. 950).

Auf Grund der §§ 3 und 4 der vorbestimmten Bekanntmachung wird folgendes bestimmt:
Die Ziffer I der Ausführungsanweisung vom 25. September 1916 wird durch folgende Bestimmung ersetzt:
Bild verlegtes Bild im Kleinverkauf durch den Händler selbst an den Verbraucher abzugeben, so dürfen die für den Großhandel mit Bild verlegten Preise nicht überschritten werden; für die Abgabe einzelner Stücke verlegten Bildes, Schwarz- und Rot- und Dammbildes verleiht es bei den unter Ziffer II festgesetzten Preisen, wenn die Verlegung nach Entfernung der Decke oder Schwarte stattgefunden hat.

Berlin W. 9, den 8. November 1916.
Der Minister Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
für Handel und Gewerbe. Der Minister des Innern.

Veröffentlicht:
Merseburg, den 15. November 1916.
Der königliche Bargraf.
Kürker, Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Die Auktionenstellen haben die von den Käufern eingelösten Zuckermarken zu je 132 Stück gebündelt am Montag den 20. Novbr. 1916 bis abends 6 Uhr an die städtische Lebensmittelverteilungskasse im Laden am Neumarktplatz Nr. 1 abzuliefern.
Die Zuteilung von Zucker erfolgt später nach Maßgabe der abgelieferten Zuckermarken.
Merseburg, den 18. Nov. 1916. Der Magistrat.

Verkauf von Rindvieh.

Am Montag den 20. November 1916, vormittags 11 Uhr, findet seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Stenard Gehhof „Zum Viehhof“ eine Versteigerung von ca. 100 frischmelkenden und hochtragenden

Rühen

welche sich infolge ihrer Wirtschaftlichkeit besonders gut für Melkwirtschaften eignen, statt. Der Verkauf erfolgt meistbietend gegen Vorzahlung an Käufer, welche ihren Wohnsitz in der Provinz Sachsen haben.

Deckreisig

hat abzugeben
Zimmerplatz Eisenbahnstr.

Ein größeres Läufer Schwein

steht zu verkaufen
Bauchfleider Str. 34.

Fabrik

außerhalb der Stadt und möglichst am Wasser gelegen, mit vorhandener Licht- und Kraftanlage, ganz oder teilweise während des Krieges oder länger mit Vorkaufsrecht per sofort zu mieten gesucht. Offerten mit genauer Beschreibung unter U K 1452 an Rudolf Mosse, Halle erbeten.



Damen-Kostüme

solide Massanfertigung nach Wiener Modellen.
Bei Verwendung von besten Stoffen und Zutaten von 110 Mark an.

Frz. Hildebrandt
Schneidermeister
Burgstrasse 5.

Strandschlösschen

Den geehrten Einwohnern von Merseburg und Umgebung empfehle meine gutgeheizten Wirtschaftsräume angelegentlichst.

Carl Trebstein.

Die Kegelbahn ist noch einige Tage der Woche frei.

Kaffeehaus Meuschau.

Sonntag

Konzert

der gesamten Landsturmkapelle.
Anfang 4 Uhr

Tüchtige

Eisen- und Werkzeugdreher

stellen sofort in dauernde Arbeit bei gutem Lohne ein
Vereinigte Jaeger-, Rothe- und Siemens-Werke Abt.-Ges.
Leipzig-Entritzsch, Görlitzerstrasse 16 18.

Jugendkompagnie 361

Sonntag: 2,20 Uhr nachmittags
Antreten im Kasernehof
zum Dienst besahlich. Spiel-
leute üben wie gewöhnlich.
Mittwoch: kein Dienst.
Das Kommando.

Städt. Sparkasse Merseburg.

Zum möglichst baldigen Antritt
1gewandt. Kassengehilfe

(evtl. auch Dame) gesucht.
Gesuche mit Gehaltsansprüchen an den Unterzeichneten zu richten.
Merseburg, den 18. Nov. 1916.
Der Sparkassen-Vorstand.
T. Heile, Stadtrat.

Sängerer Schreiber

zur sofortigen Einstellung für
unser Baubüro gesucht. Gehalt
nach Uebereinkunft.

Der Magistrat.
(Baubrutton).

Maschinenschreiberin

sofort gesucht.
B. Herrich & Co.

Lehrlingsgesuch.

Sohn achtbarer Eltern mit
guter Schulbildung, weicher Luft
und Liebe hat, Kaufmann zu
werden, kann sofort oder Oftern
1917 in meine Zigarrenfabrik
verbunden mit Detail-Geschäft
bei moralischer Vergütung in
die Lehre treten.

Hermann Pfautsch,
Fab. Walter Krehon,
Zigarettenfabrik Merseburg.

Lauffunge

gesucht, möglichst für den ganzen
Tag.
Lots, Burstraße 7.

Bürojunge

gesucht
Ammonitwerk Merseburg
Leunawerke.

Kutscher,

unverlässiger Fahrer, auf der Verbe-
de Wagenfahrer. Sucht
Nittardt Hoffendorf
bei Halle a. S.

Zuverlässiger

Kesselwälder

u. Maschinist
(möglichst gelernter Handwerker)
für sofortige Stelle

Bürgerliches Brauhaus.

Geschäftsführer

sucht
H. Baermann.

1 Kohlenfahrer

bei hohem Lohn gesucht.
Stadtbrauerei.

Mehrere Arbeiter

und ArbeiterInnen
werden eingestellt

C. Günther jun.,

Baugeschäft, Friedländer Str. 26.
Suche zum 1. Januar ein nicht
zu junges
Dienstmädchen
Frau Palm 6 Halberstraße 34.
Suche tüchtige ältere Pauss-
arbeiter, im Kochen erfahren für
hier und auswärts, zum 1. Dez.
und 1. Jan., auch Kantwäge, in
gute Stellung.
Frau Doris Wengler,
gewerdm. Stellenvermittlerin,
Breiterstraße 10.



Beilage zum „Merseburger Correspondent“.



Dorian am Dorian-See in Mazedonien.

Die Franzosenruhr.

Ein Kriegsroman von Alwin Römer.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Enzberg strich ihm begütigend mit der Hand durch den blonden Schopf.

„Sie sind eine brave Haut!“ sagte er und nickte dazu. „Wir verstehen uns!“

Und dann machte er sich daran, den stöhnenden, fibrigen Gaston Spechtlin zu untersuchen.

Die Offiziere gingen hinaus. Der Raum war eng.

Als der Arzt fertig war und seine Anweisungen gegeben hatte, trat ihm Salmuth entgegen, um Näheres zu hören.

„Ihren Münchener heilen wir Ihnen in vierzehn Tagen wieder aus. Er will nicht nach Haus. Es ist auch nicht erforderlich. Der kleine Monsieur dagegen? Den hat's böse erwischt. Die Kugel sitzt noch im Hüftgelenk. Was sie angerichtet hat, werden wir erst morgen feststellen können. Wenn's Tag wird, lasse ich die beiden abholen. Wir haben ein Auto. Das fährt drüber bis an die untere Landstraße. Nach dorthin werden sie getragen. Haben Sie selbst nichts abbekommen, Herr Leutnant?“

„Gott sei Dank, nein. Nur meine Uhr ist blessiert!“

„Die Uhr schlägt keinem Glücklichen! Da sehen Sie mal wieder, wie recht Friedrich Schiller hat!“ scherzte Enzberg.

Salmuth drückte ihm die Hand.

„Herzlichen Dank für Ihren Nachtgang, Herr Doktor. Es war nett von Ihnen!“

„O, das macht gar nichts. Kostet doppelte Tage! Was will der Mensch mehr?“

Und sich leise den „Guten Mond“ pfeifend, der „so stille durch die Abendwolken geht“, marschierte er rüstig wieder hinter die Linie in die ungewiß erhellte Nacht hinein.

Endlich konnte sich der von seinem nächtlichen Abenteuer noch immer ein wenig erregte Leutnant aufs Ohr legen . . .

7.

Als Salmuth am Morgen seinen Burschen vor seinem Lager stehen sah, der pflichtgemäß gekommen war, um ihn zu wecken, beschäftigte sich seine erste Frage mit dem Befinden der beiden Verwundeten.

Der Bayer hatte geschlafen wie ein Murmeltier, nachdem ihm der Doktor die Wunde gewaschen und verbunden hatte. Das Französchchen dagegen war sehr unruhig gewesen und hatte viel wirres Zeug durcheinander geschwätzt. Französisch und Deutsch. Auch von seiner Uhr hatte er allerlei phantasiert. Er wollte sie in die Mäse werfen, wenn der Herr Leutnant sie nicht möge. Beide hätten gebeten, ihn, den Herrn Leutnant, noch einmal zu grüßen.

„So sind sie schon fort?“ fragte Salmuth.

„Schon vor einer Stunde! Doktor Enzberg war selbst mit da, um sie ins Auto zu packen!“

„Gut!“ winkte der Leutnant.

„Die Uhr wollte mir der arme Franzose nochmal in die Hand drücken! Ich sollte sie dem Herrn Leutnant heute früh abliefern. Aber . . .“

„Sie haben es nicht getan, Wiepke? Das ist recht!“

„Der Herr Leutnant wollten doch nicht!“

„Na, selbstverständlich nicht! . . . Nun aber mal flott ein bißchen Frühstück, alter Sohn! Wie steht's denn heut morgen mit den Fleischtopfen Megrens?“

Wiepke nickte vielversprechend.

„Es ist alles da, Herr Leutnant. Sogar eine Büchse Honig habe ich gestern noch erobert können!“

„Hier aus dem Bienenhäuschen?“

„Au freilich!“

„Mag ich nicht! Können Sie selber schlecken, Wiepke!“

„Dann habe ich leider nur noch ein Streifchen Speck für den Herrn Leutnant!“

„Also her damit!“ entschied sich Salmuth befriedigt. Der Honig, mit dem „Fräulein Georgette“ und der alte Gauner von Bauer ihn hinter's Licht geführt hatten, schien ihm gallbitter trotz aller Stiche, und die Trümmer des nun gründlich zerstörten verräterischen Häuschens verursachten ihm, so oft sie in sein Gesichtsfeld traten, wenig behagliche Gefühle. Es war einfach scheußlich, daß der verkleidete Kundschafter ihnen im letzten Augenblick durch die Lappen gegangen war!

Er begrüßte es denn auch mit einem wohligen Aufatmen, als der Befehl einlief, den gestern eingetroffenen Jägern die Stellung endgültig zu überlassen und zu anderweitiger Verwendung auf Sagonville zu marschieren.

Gegen Mittag schon traf die Kompagnie in dem Städtchen ein und erhielt dort bis zum nächsten Morgen Scheunenquartiere. Im Vergleich zu den Nächten der letzten beiden Wochen war das eine hochwillkommene Abwechslung.

Natürlich suchte er in Sagonville seinen Hauptmann auf, der noch für etliche Tage im Lazarett, das in einer Kirche aufgeschlagen war, festgehalten wurde. Vinsingen hatte sich den Münchener an seine Seite betten lassen, um von ihm so viel wie möglich von den Vorgängen draußen während der letzten vierundzwanzig Stunden zu erfahren. Er fand ihn also gut unterrichtet und erntete volle Anerkennung für seine nächtliche Liebestat.

„Es wär schad' um das Bürschchen gewesen!“ sagte Vinsingen. „Ich habe ihn mir angesehen vorhin. Ein artiger kleiner Franzose. Enzberg hat ihn mit nach Nachen oder Düsseldorf verladen lassen. Er soll dort operiert werden!“

Die Schwester trat herzu, eine Dreißigerin, mit einem feinen, aber freundlosen Gesicht.

„Herr Leutnant Salmuth, wie ich höre, nicht?“ erkundigte sie sich.

„Ganz recht, Schwester!“ nickte der Hauptmann. „Aber noch heil und unverehrt. Den kriegen Sie auch so leicht nicht unter die Finger. Der ist kugelfest!“

„Wollte Gott, es wäre wahr!“ bemerkte die Schwester ernst. „In seiner Hut haben Sie bis jetzt ja gestanden, wie mir der von Ihnen gerettete Gaston Spechtlin beim Abschied voll Begeisterung erzählt hat. Ich soll Sie, Herr Leutnant, noch einmal seiner nie verbleibenden Dankbarkeit versichern und Ihnen als ein kleines geringes Zeichen dafür seine Taschenuhr aushändigen, da die Ihrige durch seine Schuld zerstört worden ist. Er hat mir auf die Seele gebunden, es nicht zu vergessen. Warten Sie einen Augenblick. Sie liegt im Pult in der Sakristei!“

Damit eilte sie geräuschlos durch das Seitenschiff an den Verwundeten vorüber, die ihr freundliche Worte dankbar nachschauten, doch wenigstens mit glänzenden Augen dankbar nachschauten.

„Ein ganz wundervolles Frauenzimmer!“ murmelte Vinsingen ihr nach. „Eine Hand, wie Sammet so weich und Verständnis für jede Verfassung. Dabei ist sie von früh bis spät auf dem Posten. Schlafbedürfnis scheint sie überhaupt nicht zu kennen!“

„Sie sieht aus, als ob sie schwere Schicksale hinter sich hätte!“

„Es ist eine Majorstochter. Ihr Vater fiel bei Lüttich; ihr Bruder bei Augustowo. Aber sie weint ihre Tränen nach innen. Es ist etwas Großes um diese dulddende Tapferkeit!“

„Ja, was mache ich mit der albernen Uhr, Herr Hauptmann?“ fragte Salmuth, als er die Schwester zurückkehren sah. „Das ist der dritte Versuch, sie mir anzuhängen!“

„So lange Sie keine andere haben, tragen Sie das Ding in Gottes Namen, Mensch! Sie können sie ihm ja später wieder aushändigen lassen, wenn Ihnen die Geschichte nicht paßt!“ riet der Hauptmann und nahm mit der unverwundeten Hand das funkelnde Brunkstück entgegen, das die Pflegerin geholt hatte. „Ganz hübsche Bolle übrigens, was, Schwester?“

„Ich verstehe nicht viel davon“, entgegnete sie. „Aber es hängt ein starkes Gefühl an ihr. Das ist wie ein Talisman, Herr Leutnant!“

„Sie ist entschieden viel zu kostbar für einen Feldzug!“ meinte Salmuth. „Meine alte war so der richtige Schlag: derb, billig und dabei zuverlässig! Ich sage Ihnen, die hielt was ab . . .“

„Sogar einen Herzschuß!“ bestätigte Vinsingen.

„Aber nun ist sie, weiß Gott, nur noch eine Reliquie. Das Taktack hat sie verlernt, und wahrscheinlich für immer! Trotzdem werde ich sie natürlich in Ehren halten!“

„Also: Ablösung vor!“ kommandierte Vinsingen voller Humor und nestelte selbst ihm das Andenken Gastons Spechtlins an die kräftige kurze Stahlkette. „Möge die Französin sich nicht schlechter bewähren als ihre deutsche Vorgängerin!“

Salmuth zuckte die Achseln.

„Ich bin ja nicht abergläubisch“, erklärte er endlich und barg die Uhr an der ihr bestimmten inneren Tasche seines Waffenrockes. „Aber ich habe kein Vertrauen zu dem Ding!“

„Na, mit Dynamit gefüllt ist sie ja nicht!“ scherzte der Hauptmann. „Und richtig zu gehen scheint sie auch! Also bilden Sie sich keine Schwachheiten ein, Salmuth!“

„Es ist ein Taktzman!“ wiederholte Schwester Regina. „Sogar der Feind hat ihn gesegnet! Sie müssen nur daran glauben, Herr Leutnant!“

„Ich werde es versuchen!“ murmelte Salmuth und nahm Abschied.

Durch die hohen Bogenfenster des Gotteshauses bauten die Strahlen der Abendsonne goldene Brücken zum blauen Himmelszelt. Es lag wie eine Verklärung auf all dem Seltamen und Sonderbaren, das in die alte Kirche jäh seinen Einzug gehalten hatte. Der mit einer Goldfante versehene blaue Mantel eines schlicht geschmückten Marienbildes blühte auf und sandte seine Sternensreflexe in die Augen des sinnend davon schreitenden Leutnants. Er war nicht einmal kirchengläubig und hatte für die feierliche Schwüle katholischer Dome immer nur ein unbehagliches Staunen gehabt. Aber diese Lichtflut inmitten menschlichen Jammers schien ihm himmlischen Trostes voll und stimmte seine Seele andächtig.

(Fortsetzung folgt.)

Kartoffellied.

Pasteten hin, Pasteten her,
Was kümmern uns Pasteten?
Die Kümme hier ist auch nicht leer
Und schmeckt so gut als „bonne chère“
Von Fröschen und von Kröten.

Und viel Pastet und Leckerbrot
Verdirbt nur Blut und Magen.
Die Köche kochen lauter Not,
Sie kochen uns viel eher tot;
Ihr Herren laßt euch sagen!

Schön rötlich die Kartoffeln sind
Und weiß wie Maaßker!
Sie dünn sich lieblich und
geschwind
Und sind für Mann und Weib
und Kind
Ein rechtes Magenpflaster.

Matthias Claudius.



Schont die Augen!

Die Sonne wendet sich immer mehr von der Erde, und kürzer werden die Tage. Da genügen die vernünftigen Tagesstunden nicht, um die zugezwungene Arbeit zu bewältigen. Im Mondscheinerglanz des Vogenlichts, bei Leuchtgas, bei der Karbidflamme, selbst bei der alten, traulichen Petroleumlampe wird weiter gehämmert, geschrieben und studiert.

Und die Tage selbst sind oft sonnenarm. Nebel brauen, und der Himmel blickt tagelang durch tränenverschleierte Augen. Wir leben schier in steter Dämmerung. Besonders die Bewohner hoher, schmaler Häuserzeilen und der Hinter- und Seitengebäude.

Unter dem trüben Himmel aber leidet unser Wohlbefinden, die Regsamkeit die Stimmung. Vor allem nehmen unsere Augenschäden, wenn wir uns im Dämmerlicht Tag für Tag stundenlang mit Lesen, Schreiben, Malen, feinen Handarbeiten usw. beschäftigen. Nicht minder strengt allzu grelle Beleuchtung bei langer Dauer die Augen der Kopf- und Scharbeiter sehr an, verursacht Kopfschmerz, Augenirritation und führt zur Übermüdung.

Welche verhängnisvolle Rolle lokale Verhältnisse spielen, geht aus den Tabellen des bekannten Augenarztes Prof. Dr. Hermann Cohn-Vreslau hervor. Nach diesen zählte die Prima der Realschule am Bivinger nur 30 Prozent Kurzsichtige, dagegen die des durch seine finsternen Klassen berühmten Elisabeth-Gymnasiums 56 Prozent.

Auch die Sehprüfungen der Schulaugenärzte liefern die bemerkenswerten Tatsache, daß im allgemeinen die Kinder vor Beginn des Winterhalbjahres Gegenstände von bestimmter Größe in weiterer Entfernung deutlicher zu erkennen vermögen als um Ostern herum. Das hat die Erfahrung des langen, dunklen Wintersemesters, das viele Schreiben und Lesen, das kühle, nasse, kalte Wetter, das die Kinder im Hause festhält, auf dem Herdholz. (Vergleiche Augenuntersuchungen der Großen im Frühjahr würden gleichfalls geringere Sehleistungen ergeben.)

Mit dem Auge ist es nämlich nicht so wie mit den Muskeln. Diese werden durch planmäßiges Einüben tüchtiger und kräftiger, so daß man es bei gewisser Ausdauer zum Abbleiten bringen kann. Selbst das wunderbarste Organ des Menschen, das Gehirn, bildet sich durch entsprechende Übung. Das Auge dagegen besitzt von Haus aus ein bestimmtes, zahlenmäßig feststehendes Sehvermögen, das durch Übung nicht gesteigert werden kann. (Darum ist die weitverbreitete Ansicht, Jäger, Seeleute und Wilde sehen schärfer und weiter als Stadtmenschen, irrig. Der Unterschied liegt nicht im Sehvermögen, sondern in der besser entwickelten und geschulten Beobachtungsgabe.)

Obgleich Übung das Auge nicht leistungsfähiger macht, so leidet es auch wiederum nicht durch vielen Gebrauch an sich, sondern nur, wenn es bei schlechter Beleuchtung und falscher Körperhaltung überanstrengt wird.

Das Lesen und Schreiben mit der — Nase, feine Handarbeiten, wie Nadeln, Klattisch, Perlen- und Spitzenarbeit, wobei man die Arbeit dicht ans Auge heranbringen muß — kurz das Nahsehen ist es, das das Auge schwächt und schädigt. Das Auge paßt sich nämlich dem fortgesetzten Naharbeiten allmählich an, und zwar durch Annahme eines mäßigen Grades von Kurzsichtigkeit. Es ist jetzt dauernd für die Nähe eingestellt und kann in die Ferne nicht

mehr deutlich sehen. Geeignete Gläser, von einem Augenarzt richtig bestimmt, müssen dann einen Ausgleich schaffen, um das geschwächte Auge zu schonen und die Kurzsichtigkeit aufzuhalten.

Das Licht ist das Element des Auges, nicht die Dämmerung. Wir handeln deshalb töricht, wenn wir durch schwere, dunkle Vorhänge die kurzen Wintertage noch kürzer und düsterer machen. Prof. Ruffbaum-Gannover hat festgestellt, daß bei einem Wohnzimmerfenster einfacher Art ein beträchtlicher Teil des Lichts durch Glas, Holzwerk und Vorhänge zurückgehalten wird und der wirkliche Lichteinfall nur 31 Prozent beträgt.

Die Verhütung der Kurzsichtigkeit ist eine der wichtigsten Aufgaben der Schulhygiene. Darum fordert sie eine ausreichende Beleuchtung der Klassenzimmer. Die Fensterfläche soll ein Fünftel der Gesamtfläche betragen. Von jedem Arbeitsplatz soll ein Stück des freien Himmels sichtbar sein. Das Licht soll von links und oben kommen. Ferner verlangt die Hygiene zweckmäßig gebaute Bänke, guten Buchdruck, eine Verbesserung des Unterrichts, der besonders in den ersten Jahren mehr anschaulich und mündlich als schriftlich sein sollte, Erziehung zur Körperkultur, der die freien Nachmittage gewidmet werden.

Auch speziell das Augenturnen sollte die Schule pflegen. Auf jedem Schulhof wäre die Entfernung von 50 oder 25 Meter anzusetzen. Durch die tägliche Beobachtung prägt sich dieser Abstand dem Auge fest ein, zugleich aber soll der Schüler ihn abschreiten, um sich klar zu werden, wieviel Schritte er nötig hat, um 100 Meter zurückzulegen. — Ein gutes Erziehungsmittel zur Aufmerksamkeit stellt das plötzliche Erscheinen und Verschwinden von Zahlen, Buchstaben, Tierbilder usw. dar, die der Schüler sodann benennen bzw. beschreiben soll. Das Auge gewöhnt sich an das schnelle Abnehmen der Objekte. — Bei Spaziergängen sollten die Lehrer (oder Eltern) die Schüler mit den Himmelsrichtungen, dem Gelände, den Bäumen usw. bekannt machen, sie im Distanzsehen üben und belehren, wie man sich bei bedecktem Himmel ohne Kompaß zurechtfinden kann. Solche Übungen wecken und fördern die Beobachtungsgabe und den Orientierungssinn und stärken die Augen.

Desgleichen sollen auch die Eltern auf eine gute Körperhaltung des Kindes beim Lesen achten. Die Entfernung zwischen Auge und Buch oder Schreibheft soll 25–30 Zentimeter betragen und die Tischplatte ein wenig geneigt sein. Dem Schüler soll man bloß Bücher in die Hand geben, die innerhalb eines quadratischen Ausschnittes von einem Zentimeter Seitenlänge nicht mehr als 2 Zeilen und höchstens 15 Buchstaben gleichzeitig erkennen lassen.

Vor allem sollen die Eltern darauf merken, daß das Kind nicht in der augenverderbenden Dämmerung liest oder schreibt. Die Großen dürfen es selbst nicht machen, z. B. nicht das Abendblatt noch durchfliegen, ehe das Licht angesteckt wird. Die Arbeitslampe soll so über dem Tisch angebracht sein, daß das Auge die Lichtquelle nicht sieht und der Kopf sich im Dunkeln befindet.

Bei anhaltendem Naharbeiten lasse man öfters eine kleine Pause eintreten und richte den Blick zum Fenster hinaus oder die Wände entlang, um die Augenmuskeln zu trainieren.

„Eine edle Himmelsgabe ist das Licht des Auges — — —“
und einer guten Behandlung wert. — — — Dr. G. S. Wahnung.



Bilder aus großer Zeit.

Selbstat eines deutschen Fliegers.
Oberleutnant Max von Cossel, welcher



Oberleutnant Max von Cossel.



Eine kinderreiche Familie, die sieben Vaterlandsverteidiger stellte.

laut dem deutschen Heeresbericht vom 4. Oktober in einem Flugzeug (von Bizfeldweber Windisch gesteuert) im Rücken der russischen Linien niederging und die Bahnlinie Rowno-Brod an mehreren Stellen in die Luft sprengte, worauf ihn das inzwischen zurückgekehrte Flugzeug wieder in die deutschen Stellungen zurückbrachte. Oberleutnant von Cossel ist ein Sohn

des Geheimrats von Cossel und der Gräfin Zeppelin, einer Nichte des Grafen Zeppelin. Eine kinderreiche Familie, die sieben Vaterlandsverteidiger stellte. Winger Ludwig Fleck von Dromersheim mit seiner Ehefrau Appollonia geb. Didefscheid und ihre fünfzehn Kinder. Von den sieben Vaterlandsverteidigern ist einer gefallen.

Allerlei Kurzweil.

1. Regierbild.



Wo ist der Dackel des Herrn Major?

2. Rätsel.

Mit B als Kopf geht er voran,
Sie folgt mit einem Fuß sodann,
Und alle Sieben zeigen an
Im fernen Asien ein Land,
Das schon im Altertum bekannt.
Und das auch jetzt oft wird genannt.

3. Wandel-Rätsel.

Nebe ist in Wein umzuwandeln, mit Hilfe von sieben Zwischenworten. Es kommen dabei zur Anwendung ein Waldtier, ein Laubbaum, eine Geschlechtsbenennung. Es darf immer nur ein Buchstabe hinzugefügt, weggelassen oder umgeändert werden.

4. Betonungsrätsel.

Es sprach der Neffe nach des Onkels Tod:
Mein — — niemand anzutasten wage!
Drum, die Ihr hoffet, überzeugen Euch:
— — das Testament noch heut am Tage.

5. Suchbild.



Der Zeichner unseres Bildchens hat einen unglücklichen Tag gehabt, als er es schuf, oder er war mit seinen Gedanken nicht bei der Arbeit. Er hat eine Menge Fehler gemacht. Wie viel sind es und welche?

6. Scherzfrage.

Warum haben die schottischen Hochländer kurze Röckchen an?

7. Bilder-Rätsel.



8. Skat-Aufgabe.

Mittelhand spielt Grande aus der Hand und gewinnt mit „Schwarz“. Die Karten sind wie folgt verteilt:
Vorhand A: ♣ 10 — Kön. — Ober — 9 — Gr-Kön. — Ober — Sch. 10 — Kön. — 7 Herz-Kön.
Mittelhand B: ♣-Unt. — Gr-ll. — ♠-ll. — Sch-Unt. — Gr. 9 — ♠ 10 — Ober — 9 — 8 — 7.
Hinterhand C: ♣-As — 8 — 7 — Gr-As — 10 — 8 Sch-As — Sch-Ober — 9 — 8.
Im Talon liegen ♠-As und Gr. 7.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezgl. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einschließlich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Beilage Raum 25 Pf. im Restametekel 50 Pf., für Nachweisungen 20 Pf. mehr. Klagepostzeit nicht. Schluß der Anzeigenannahme: 8 Uhr. — Geschäftsstelle: Debrahe 8.

Nr. 273

Sonntag den 19. November 1916

43. Jahrg.

Fortgesetzte erbitterte Kämpfe an der Ancre. Ein Fliegerangriff auf München. — Andauernde Fortschritte in Rumänien. — Heftige Kämpfe in Mazedonien.

Um Sein oder Nichtsein.

In dem Briefe Hindenburgs an den Reichskanzler finden sich folgende politisch sehr beachtenswerte Sätze:

„In dautenswerter Weise hat das Kriegsernährungsamt der Ernährung der Arbeiter in der Kriegsinindustrie seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Da jedoch das Kriegsernährungsamt auf die Ausführung der Maßnahmen einen geringen Einfluß auszuüben vermag, bedarf es der einmütigen hingebenden Mitwirkung der Landeszentralbehörden und der diesen unterstellten Verwaltungs- und Kommunalbehörden. In den Bereichen dieser Behörden scheint mir nicht überall ausreichend erkannt zu sein, daß es um Sein oder Nichtsein unseres Volkes und Reiches geht.“

Schon die Tatsache, daß diese Sätze veröffentlicht werden, gibt zu denken. Es wird in ihnen ausgesprochen:

der geringe Einfluß des Kriegsernährungsamtes; die mangelnde Mitwirkung der Landeszentralbehörden.

Vermuthlich werden sich die betreffenden Amtsstellen in irgendeiner Form dazu äußern. An sich liegt unseres Erachtens ein Vorwurf gegen das Kriegsernährungsamt nicht in den Worten Hindenburgs, sondern nur die Feststellung einer Tatsache. Das neue Amt ist Reichsamt und hat als solches seine eigenen Organe und leidet ebenso wie das Reichsamt des Innern an der deutschen Bun-

eine derartige Gewalt verfassungsmäßig zurecht-schneiden?

Die Mitwirkung der Landesbehörden soll einmütig und hingebend sein. Es hat also leider an Zusammenarbeiten und an Eifer gefehlt. Das ist eine Anklage an Bundesregierungen.

Sowohl die Landeszentralbehörden wie auch die Verwaltungs- und Kommunalbehörden sollen künftig besser mithelfen. Dabei lehen wir gewiß nicht zufällig die Erinnerung, daß die letzteren den ersteren „unterstellt“ sind. Der Wink soll verstanden werden:

Kurz gesagt: Der große Feldherr betrachtet den Zivilregierungsapparat mit kritischem Blick und spricht mit der ihm eigenen Freiheit das offen aus, was auch sonst kein Geheimnis war, wovon man aber wenig redet, teils weil eine Hindenburgs Öffnung des Mundes die Reiter leicht kleineren Reuten dieselbe Sprache verboten hätte, teils man besorgte, daß derartige Mitteilungen einen unerwünschten Eindruck in Ausland und Ausland machen können. Diese Sorge legt Hindenburg mit Bewußtsein beiseite: mag alle Welt davon hören, wenn nur der Schaden gehehrt wird! So ist es richtig! Es ist ganz gleichgültig, was jetzt in den feindlichen Zeitungen steht, falls nur später die deutschen desto sicherer erfolgen. Darauf kommt alles an. Das müssen auch die Behörden begreifen.

Der Hindenburgsche Satz, daß es von den Behörden nicht überall ausreichend erkannt zu sein scheint, daß es um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes und Reiches geht, ist von unheimlicher Wucht.

Wie oft haben wir in diesen zwei Jahren etwa dieselben Ausdrücke gehört und gelesen, aber hier werden sie gewaltig durch den, der sie spricht, und durch die, an welche sie gerichtet sind. In Hindenburg steht das Gefühl der weltgeschichtlichen Entscheidung, die Macht, die von ihm befehligt wird und zu der alle mitteleuropäische Nationen gehören, ist das letzte Mittel, den Zusammenbruch von Volk und Reich abzuhalten, ein treues, gewaltiges Mittel, wenn jeder in Feld und Schmat seine Schuldigkeit tut. Sollten sich aber Mängel der Vorbereitung und Mitwirkung zeigen, dann ist alles verloren: Sein oder Nichtsein! Ein solches schweres Gewicht wird dem Beamtenkörper vorgehalten. Sie, gerade sie, scheinen die unvergleichliche Wucht des geschichtlichen Zeitpunktes noch nicht überall ausreichend erkannt zu haben. Wie muß das auf die betreffenden Beamtenstellen wirken! Es ist das gute Recht unserer Landes-, Provinz- und Kreisbehörden, sich gegen den Wurf Hindenburgs zu wehren. Je besser sie es können, desto günstiger ist es für die Gesamtheit. Wir wünschen, daß sie einmütig zu protestieren in der Lage sind, denn dieser Protest würde der Anfang neuer Taten sein. Votum und kein Kriegsernährungsamt stehen dann nicht mehr neben dem großen allgemeinen deutschen Beamtenapparat, sondern mitten drin. Sie stehen unter Hindenburgs Ehre. Die Wirklichkeit wird dann besser als die Verfassung ist.

Alle Volksteile müssen es sich gefallen lassen, an ihre vaterländischen Pflichten gemahnt zu werden. Wir alle sind bereit, uns täglich von neuem in den vaterländischen Dienst zu stellen. Auch alle Behörden werden es sein. In dem der Reichskanzler als Kopf der Zivilverwaltung diesen Brief Hindenburgs zur Veröffentlichung gibt, drückt er sein Siegel darunter.

Der Weltkrieg.

Der erste Schritt zur Friedensvermittlung?

Die „Völkische Nationalzeitung“ verbreitet folgendes Extrablatt: Wie wir aus ununterrichteter Quelle erfahren, soll gegenwärtig wirklich ein vorbereitender Schritt zu einer Friedensvermittlung von den neutralen Staaten geplant sein. Die Regierung von Washington soll sich bereit erklärt haben, auf Einberufung einer Konferenz nach Nordamerika oder einem neutralen Lande Europas hinzuwirken. Die kriegsführenden Mächte sollen eingeladen werden, bei dieser Gelegenheit ihre Wünsche zu formulieren, worauf diese der Gegenpartei zur Prüfung übermitteln werden. Die Neutralen, die an der Konferenz teilnehmen würden, werden, einen Ausgleich der Meinungsverschiedenheiten zu suchen.

Es sollen gegenwärtig zwischen verschiedenen neutralen Regierungen Beratungen über diese Schritte stattfinden. Die kriegsführenden Staaten haben sich unter allen Umständen dem Vorhaben eines Waffenstillstandes während dieser Ausgleichsberatungen verweigert. Sobald aber Anhaltspunkte erreicht seien, und die Mächte sich einig machen verständig zu handeln, würde ein Waffenstillstand eintreten. Deutschland soll sich bereit erklärt haben, Belgien zu räumen und dessen Wiederherstellung als Staatseinheit zu garantieren, unter der Bedingung, daß gewisse Neutralen sich Deutschland gegenüber verbürgen, daß Belgien in Zukunft eine wohlwollende und von jedem ausländischen Einfluß freie Politik gegenüber dem Deutschen Reich führen würde. Von den Deutschen besetzte Gebiete Frankreichs sollen unter Zugeständnissen in den Kolonien getauscht werden. Wie man vermutet, wird das Kolonialproblem schwierig zu lösen sein. Man erwartet schwierige Meinungsverschiedenheiten in diesem Punkte zwischen England und Deutschland.

An Berliner amtlicher Stelle wird mit aller Bestimmtheit demontiert, daß Deutschland nach irgendeiner Seite hin Friedensverhandlungen eingeleitet habe. Ob bei irgendeiner der neutralen Mächte solche Vermittlungsabsichten bestehen, weiß man nicht. Die Behauptung eines Völkischen Blattes (gemeint ist die obige Meldung der „Völkischen Nationalzeitung“), daß Deutschland bezüglich Belgiens bereits endgültige Erklärungen abgegeben habe, sei nichts weiter als eine Kombination.

Es ist gut, daß man einer falschen Nachricht, die verwirrend wirken kann, sofort entgegentritt.

Auch Rußland demontiert die Sonderfriedensgerüchte. Der russische Minister des Äußeren hat an die Vertreter Anslands bei den alliierten Mächten folgendes Telegramm gerichtet: Petersburg, 16. Nov. Die kürzlich von der Presse gewisser Länder verbreiteten Gerüchte über angeblich geheime Besprechungen, die zwischen Rußland und Deutschland fortgesetzt geführt würden, um dem Zwecke, zur Unterzeichnung eines Sonderfriedens zu gelangen, können infolge ihrer Unrichtigkeit die russische Regierung nicht gleichgültig lassen. Die kaiserliche Regierung legt Gewicht darauf, auf das Entschiedenste zu erklären, daß diese sinnlosen Gerüchte das Ziel der feindlichen Länder zu erreichen sollen. Rußland wird das innige Band, das es mit seinen alliierten Mächten verbindet, unverändert erhalten und wird, weit davon entfernt, an den Wägeln eines Sonderfriedens zu denken, an ihrer Seite den gemeinsamen Kampf ohne das geringste Nachlassen bis zur Stunde des Endsieges bekämpfen.

Die Kämpfe an der Westfront

An der Sommerfront

Der deutsche Bericht über den Fortschritt der Artilleriekämpfe ist ziemlich kurz. Ein englischer Angriff bei Beaumont la Roche und französische Fortschritte bei Saillies brachten diesen keinerlei Vorteile. General Haig meldet unterm 16. November: Heute nachmittags hat der Feind unsere Front nördlich von der Ancre, besonders in der Nähe von Beaumont, be-



Umfragen in die Welt und freut sich, wenn die Befragung erfolgt. Eine drohende und strafende Gewalt ist nicht in seinen Händen. Wie sollte man auch